

Die Lesepredigt

16. SONNTAG NACH TRINITATIS

20.9.2026

TEXT: 2 TIM 1,7–10

I.

Gott hat uns nicht gegeben, einen Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. So schreibt es, der Apostel Paulus an Timotheus. Timotheus leitete eine Gemeinde, in den frühen Zeiten unserer Kirche. Timotheus war ein verlässlicher Zeuge des rechten Glaubens. Auf ihn konnte sich Paulus verlassen. Schon die Großmutter hatte einen festen Glauben, und auch die Mutter war eine wahre Zeugin der rechten Lehre. Paulus kannte die Familie gut, doch nun muss er Timotheus an diese Familientradition des Glaubens erinnern. Wenigstens beginnt so dieser Brief. Paulus erinnert Timotheus an den Glauben seiner Familie. Und er ermahnt ihn gleichzeitig, diesen Glauben nicht aufzugeben. Er ermutigt Timotheus fest, in diesem Glauben zu bleiben, und sich des Evangeliums nicht zu schämen. Was war passiert? Warum war es wichtig, ihn daran zu erinnern, beziehungsweise ihn wieder zu ermutigen? Im zweiten Brief an Timotheus wird uns berichtet, dass Irrlehrer in der Gemeinde aufgetaucht waren, und viele Menschen auf ihre Seite gebracht hatten. Was diese Irrlehrer genau gelehrt hatten, was für eine andere Lehre sie verbreitet hatten, können wir heute nicht mehr genau sagen. Es ist schwierig, diese anderen Lehren zu rekonstruieren. Was wir aber herauslesen können, ist, dass die Verunsicherung groß war. Die Menschen in der Gemeinde wussten nicht mehr, was richtig und was falsch war. Sie konnten nicht mehr unterscheiden zwischen Wahrheit und Lüge. In diese Situation der Verunsicherung schreibt der Apostel Paulus seinen Brief an Timotheus. Konnte er seinem alten Freund noch vertrauen? War er in der rechten Lehre geblieben? Konnte er sich noch auf ihn verlassen? Der Anfang unseres Briefes

2025/2026 – 2. REIHE

zeigt auf jeden Fall eine Art Verunsicherung beim Verfasser, sonst würde er ja nicht diese Ermutigung schreiben, und auch die Erinnerung an die Familie erwähnen, die jetzt schon in der dritten Generation fest im christlichen Glauben bestand hat.

Denn *Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit*. Was ist richtig? Was ist falsch? Was ist Wahrheit? Und was ist Lüge? Die Kirche damals, die junge Kirche und ihre jungen Gemeinden, waren auch in der dritten oder vierten Generation noch lange nicht gefestigt. Noch immer war unklar, was sein wird, wann der Christus wiederkommt, ob das Ende der Zeit wirklich unmittelbar bevorsteht. Denn das hatten viele geglaubt, dass das Ende der Zeit nahe ist. Apokalyptiker hatten Hochkonjunktur. Es ist heute nicht dasselbe, das ist klar. Aber vieles, sehr vieles, erinnert mich doch sehr an die Situation in der damaligen Gemeinde. Heute ist auch die Zeit der Apokalyptiker. Viele sagen uns das Ende der Zeit voraus, immer einmal wieder. Die Zerstörung unserer Erde, der Klimawandel, das Aussterben vieler Lebensformen und vieles mehr. Andere Apokalyptiker sagen das Ende der Nationalstaaten voraus, das Ende des Volkes durch Überfremdung, das Ende unserer Kultur und vieles mehr. Und damit spielen Sie mit der Angst. Apokalyptiker versuchen, uns Angst zu machen. Einige Ängste sind vielleicht durchaus berechtigt. Wir erleben die Konsequenzen des Klimawandels bald tagtäglich. Und viele Ängste werden aber auch herbeigeredet, um eigene Interessen in dieser Gesellschaft durchsetzen zu können. Was ist richtig? Was ist falsch? Was ist Wahrheit? Was ist Lüge? Oft können wir es nicht mehr unterscheiden. Echte Experten und selbsternannte Experten geben sich die Klinke in die Hand. Wir sind verunsichert. Und oft bekommen wir Angst. Aber Angst war noch nie ein guter Ratgeber. Es ist, als würde Paulus uns heute zurufen: »Lauf nicht den Irrlehrern hinterher!« Es ist, als würde Paulus uns heute zurufen: »Lasst euch doch keine Angst machen! Ihr habt doch nicht den Geist Furcht bekommen! Sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit haltet aber inne, denk doch noch einmal nach, und dann überlegt bei euren Entscheidungen, ob ihr sie im Sinne Jesu Christi getroffen habt.«

II.

Aber so leicht ist es nicht. Die sozialen Medien sind voll mit so genannten Fake News. Jeden Tag können wir sie hören und lesen. Jeden Tag müssen wir entscheiden, ob diese Nachricht glaubhaft ist oder nicht. In den meisten Gebieten sind wir keine Fachleute. Unsere Welt ist auf Vertrauen aufgebaut. Wir müssen einander vertrauen, und tun dies auch. Wir vertrauen der Busfahrerin, wenn wir in den Bus einsteigen. Wir vertrauen ihr, dass sie uns heil an das Ziel bringt, wir vertrauen ihr, dass sie die richtige Route wählt. Wir vertrauen dem Arzt oder der Ärztin. Wir vertrauen dem Taxifahrer oder der Pilotin. Wir vertrauen der Pastorin und dem Lehrer. Anders geht es überhaupt nicht. Unsere Gesellschaft ist auf Vertrauen aufgebaut. Doch seit einiger Zeit ist dieses Vertrauen erschüttert, als ob ein großes Misstrauen sich im Zwischenmenschlichen ausgebreitet hätte. Dass wir einander nicht mehr vertrauen können, das macht uns Angst. Dass wir dabei sind Informationen und Aussagen ständig infrage zu stellen, ist unglaublich anstrengend und verunsichernd. So ging es auch den Menschen in der Gemeinde, die Timotheus geleitet hat. Eine große Unsicherheit und Verwirrung hatte um sich gegriffen und die Irrlehrer fanden Platz und Raum ihr Unwesen zu treiben. Paulus erinnert Timotheus an den Glauben seiner Großmutter und an den Glauben seiner Mutter. Vielleicht sagt er uns heute, erinnert euch doch noch einmal an die Zeit, als wir einander vertraut hatten. Als wir noch versucht haben, im gemeinsamen Gespräch, im gemeinsamen Diskurs, oder auch im Streit, einen Kompromiss zu finden. Kompromisse sind Klugeitsentscheidungen. Kompromisse, die eingehalten werden, sind Verabredungen des Vertrauens. Heute werden Kompromisse oft als Niederlagen dargestellt. Das ist bedauerlich, denn Kompromisse sind Ausdruck der Besonnenheit. Und sie sind Ausdruck dafür, dass auch Menschen mit unterschiedlichen Meinungen und Vorstellungen Zusammenleben können. Schwarz und weiß verschwimmt im Kompromiss. Alle haben Platz, alle haben Raum, alle haben etwas Recht. Niemand wird ausgegrenzt, niemand wird zurückgelassen. Keiner gewinnt alles, niemand verliert alles.

III.

Die Platzhaber sagen, das Boot sei voll. Die Besitzer werden zu Ausgrenzern. Die Mächtigen werden zu Angstmachern. Die Zeit der Apokalyptiker ist jetzt. Aber wir lassen uns keine Angst machen. Denn Gott hat uns nicht gegeben, den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. Diese Kraft ist uns geschenkt durch Jesus Christus, den Auferstandenen. In der Auferstehung, in dem Wunder des Lebens, schenkt er uns diese große Kraft, die alle Angst überwinden lässt. In diesem Wunder des Lebens schenkt er uns die Kraft, immer wieder aus Liebe zu handeln. In diesem Wunder des Lebens, schenkt er uns die große Kraft ganz besonnen und vernünftig, die Welt zu betrachten. Was ist richtig? Und was ist falsch? Was ist Wahrheit? Was ist Lüge? Die Antwort ist uns doch meistens schon in das Herz geschrieben. Wir wissen es doch besser. wir wissen es doch besser, als uns so mancher glauben lassen möchte. Dass es Irrlehrer gibt auf unserer Welt und in unseren Gemeinden, dass es Fake News gibt in den Nachrichten und sozialen Medien, das können wir nicht ändern. Aber aus Angst, den falschen Lehrern zu folgen, war damals ein Fehler und heute auch. Im Lichte Jesu Christi wissen wir tief in unserem Herzen, was richtig und was falsch ist. Ausgrenzung ist falsch. Menschen allein zu lassen, ist falsch. Menschen Angst zu machen, ist falsch. Misstrauen zu sähen, ist falsch. Aber aus der Kraft Jesu Christi, haben wir das Vertrauen in Gott, dass wir unsere Entscheidungen aus Liebe und in Besonnenheit treffen können, jeden Tag neu.

Amen.

WAHRNEHMUNGEN AUF DEM WEG ZUR PREDIGT | 2 TIM 1,7-10

Der 2 Tim gehört mit zwei weiteren Episteln (1 Tim und Titusbrief) zur Gruppe der so genannten Pastoralbriefe. Sie sind an einzelne »Hirten« (lat. pastor = Hirte) adressiert. Sie sind nicht an eine bestimmte Gemeinde gerichtet, aber auch keine Privatbriefe, weil der angeschriebene Hirte den Inhalt des Briefes weitergeben soll. Die

Briefe geben an, vom Apostel Paulus selbst verfasst zu sein. Dies wird seit dem frühen 19. Jahrhundert von vielen Neutestamentlern bezweifelt. Die meisten nehmen an, dass es sich um so genannte Pseud-epigraphen handelt.

Adressat des 2 Tim ist Timotheus. »Paulus« schreibt also nicht an eine Gemeinde, sondern an einen Mann, den er gut kannte; dem er selbst die Hände aufgelegt hat. (1,6) Er kannte auch seine Großmutter Lois und seine Mutter Eunike und wusste um ihren starken Glauben. (1,5) »Paulus« ermahnt Timotheus, im rechten Glauben zu bleiben. Literarisch trägt der gesamte 2 Tim den Charakter einer Mahnrede. Offensichtlich sind Irrlehrer in der Gemeinde aufgetreten und haben andere Lehren verbreitet. Dies führte zu Irritationen und Verunsicherung unter den Menschen. Einige sind wohl sogar den Irrlehrern gefolgt. Diese sollen zurückgewonnen werden. Davon zeugt die Mahnung zu »Umkehr zur Erkenntnis der Wahrheit« (2,14-16). Timotheus ist bisher Paulus' Lehre treu gefolgt. Daran erinnert ihn Paulus. Im Verlauf des Briefes wird Timotheus zum positiven Gegenbild der Irrlehrer und zu Paulus' legitimen Nachfolger.

Das Auftreten der Irrlehrer wird als Zeichen der angebrochenen Endzeit gedeutet. Der 2 Tim steht mit seinen Mahnungen letztlich in einem endzeitlichen Zusammenhang. Dadurch bekommen die Mahnungen eine größere Bedeutung; mehr Autorität. Denn wer kurz vor dem Ende der Zeit abfällt von der wahren Lehre; wer sich verführen lässt von den Irrlehrern hat keine Chance mehr zu Buße. Darum wird im vierten Kapitel (4,1-8) erneut vor den Irrlehrern gewarnt, und das Bleiben in der rechten Lehre angemahnt. Es ist eine eschatologische Schlussmahnung. *So ermahne ich dich inständig vor Gott und Christus Jesus, der richten wird die Lebenden und die Toten und bei seiner Erscheinung und seinem Reich.* (4,1) Timotheus soll seinen Dienst treu erfüllen und beenden, was der Apostel Paulus begonnen hat.

Der Gesamtcharakter des 2 Tim lädt geradezu das aktuelle Thema der so genannten Fake-News aufzugreifen. Irrlehrer sind in der Gemeinde des Timotheus unterwegs, Fake-News oder etwas verschleiert »alternative Fakten« werden täglich auf den sozialen Medien verbreitet; werden in der seriösen Presse aufgegriffen, diskutiert und erfah-

ren auch so weitere Verbreitung. Was ist richtig und was ist falsch? Was ist Wahrheit und was ist Lüge? Vielen Menschen stellen sich diese Frage überhaupt nicht. Ihre Entscheidung für ein Nachrichtenportal ist oft die Entscheidung, diesem Medium Glauben zu schenken und zu vertrauen. Wer sich die Frage stellt: »Was ist richtig und was ist falsch?« kann sich kaum noch auf eine Nachrichtensendung, eine Zeitung oder ein Portal verlassen. Menschen sind verunsichert.

Diese alltägliche Erfahrung der gelenkten Desinformation wähle ich als Hintergrund für die Predigt. Das entspricht auch in etwa der Situation, in die der 2 Tim hingeschrieben wird. Die Menschen sind verunsichert. Der Predigttext (2 Tim 1,7-10) mahnt, sich nicht verunsichern zu lassen. Der Predigttext mahnt, sich keine Angst machen zu lassen. Ein bekanntes Sprichwort lautet: »Angst ist ein schlechter Ratgeber.« »Paulus« mahnt nicht nur an, sondern ermutigt auch, denn im Glauben haben wir etwas erhalten: Den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. Und diese Kraft ist gewirkt durch den Auferstandenen, »der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat.« Das heißt, dass uns eine christologische Ermutigung zugesprochen wird. In Christus brauchen wir keine Angst haben, denn der Christus gibt uns die Kraft der Liebe und der Besonnenheit. Auf diesen thematischen Schwerpunkten entfaltet sich die Predigt.

LITURGISCHE VORSCHLÄGE:

Tagesgebet: Gültiger Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist, vieles hat uns in diesen Tagen verunsichert. Wir fragen uns, was ist richtig und was ist falsch? Was ist Wahrheit und was ist Lüge? Wir hören und lesen Nachrichten, aber können wir alles glauben? Jetzt legen wir alles ab, Herr. Wir legen unsere Verunsicherung in Deine Hände. Nun stehen wir mit leeren Händen vor Dir. Wir können wieder neu beginnen. Begleite uns auf unserem Weg und lehre uns Besonnenheit, damit wir in Deiner Liebe unsere Entscheidungen treffen. Jeden Tag neu.

Amen.

Fürbitten: Gültiger Gott, Vater Sohn und Heiliger Geist, erhöere unsere Bitten.

Wir bitten für diese Welt. So Vieles ist durcheinandergeraten. Was uns lange als sicher und richtig galt, wird gerade in Frage gestellt. Die Zerbrechlichkeit der Welt steht uns jeden Tag vor Augen. Das macht uns Angst. Viele Menschen sind verunsichert. Viele Menschen laufen den einfachen Wahrheiten hinterher und lassen sich in die Irre führen. Du gütiger Gott, sei bei uns, wenn wir uns aus Deiner Kraft stark machen wollen für die Erhaltung Deiner guten Schöpfung; wenn wir uns stark machen wollen für mehr Gerechtigkeit in dieser Welt; wenn wir uns stark machen wollen für Deinen Frieden. Schenke uns Deine Kraft.

Herr Jesus Christus, Du hast dem Tod die Macht genommen. Eigentlich sollten wir keine Angst mehr haben; aber oft gelingt es uns nicht. Dann werden wir verzagt und die Furcht greift nach uns. Hilf, dass wir uns keine Angst machen lassen. Die Angstmacherinnen und Angstmacher gehen um in unserer Gesellschaft und in unseren Gemeinden. Wir wissen es doch besser, wir haben doch Dein Evangelium; lass nicht zu, dass dein Licht von dunklen Wolken überzogen wird. Wir versuchen die Wolken auseinanderzuschieben, aber wir schaffen es nicht allein. Sei bei uns in der kommenden Woche und jeden Tag, was wir das Licht Deiner Wahrheit erkennen und uns keine Angst machen lassen.

Heiliger Geist, Du Kraft, die alles durchdringt. Gieße Deinen Geist der Vernunft über unserer Welt aus. Vernunft für die Mächtigen und Reichen, Vernunft auch für unsere Mitmenschen, Vernunft und Besonnenheit für die Familien. Wir wollen aus Deiner Kraft zusammenhalten. Wir wollen uns aus Deiner Kraft einsetzen für die Taurigen, die Einsamen und die Kranken. Wir wollen aus Deiner Kraft niemanden zurücklassen und keinen Menschen übersehen oder vergessen. Aus Deiner Kraft wollen wir leben, jeden Tag neu. Schenke uns Deine Kraft der Liebe und Besonnenheit.

Amen.

Eingangslied: Jesus lebt, mit ihm auch ich. 115.

Wochenlied: Gott wohnt in einem Lichte. 379.

Predigtlied: Aus tiefer Not schrei ich zu dir. 299.

Alttestamentliche Lesung: 2 Kön 4,18-37.

Epistel-Lesung: 2 Tim 1,7-10.

Evangelien-Lesung: Joh 11,1(2)3.17-27(28-38a)38b-45.

Liturgische Farbe: grün.

Verfasser: Pastor Dr. Nils Petersen, Lutherhöhe 24, 22761 Hamburg,

E-Mail: petersen@lutherkirche.net